

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **1 (1909)**

Heft 4

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Gewerkschaftliche Rundschau

~~~~~ für die Schweiz ~~~~~

Publikationsorgan des Schweiz. Gewerkschaftsbundes

Erscheint monatlich einmal

Redaktion: Sekretariat des Schweiz. Gewerkschaftsbundes, Kapellenstrasse 6, Bern

Abonnement jährlich 3 Fr.

## INHALT:

|                                                                                | Seite |                                                                                                                       | Seite |
|--------------------------------------------------------------------------------|-------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| 1. Heimarbeiterschutz                                                          | 49    | b) <i>Generalaussperrung und Generalstreik in Schweden</i>                                                            | 61    |
| 2. <i>Gewerbe und Industrie in der Schweiz</i>                                 | 51    | c) <i>Aus der französischen Gewerkschaftsbewegung</i>                                                                 | 63    |
| 3. <i>Aus dem Tätigkeitsbericht des Schweiz. Gewerbevereins vom Jahre 1908</i> | 53    | 7. <i>Wohlstand für Alle</i>                                                                                          | 63    |
| 4. <i>Zuckungen des Gesellschaftskörpers</i>                                   | 55    | 8. <i>Zur Frage des Verhältnisses zwischen Gewerkschaften und Arbeiterunionen und der sozialdemokratischen Partei</i> | 67    |
| 5. <i>Zur Aufhebung des Boykotts über die Firma Vautier</i>                    | 57    | 9. <i>Literatur</i>                                                                                                   | 67    |
| 6. <i>Aus der internationalen Gewerkschaftsbewegung</i>                        | 59    | 10. <i>Abrechnung der Kasse pro II. Quartal 1909</i>                                                                  | 68    |
| a) <i>Streiks und Aussperrungen in Deutschland im Jahre 1908</i>               | 59    |                                                                                                                       |       |

## Heimarbeiterschutz.

Es ist bereits so viel über die Lage der Heimarbeiter, deren Arbeitsbedingungen, Löhne, Wohnungsverhältnisse usw. veröffentlicht worden, dass wir darauf verzichten können, dem Material, das staatliche und private Erhebungen und Heimarbeitsausstellungen zu Tage förderten, noch neues hinzuzufügen.

Die Heimarbeitsausstellung in Berlin hat dasselbe Bild gezeigt, das die Resultate der Enqueten über Heimarbeit in England und Oesterreich früher boten. Die Heimarbeitsausstellungen in Zürich und Amsterdam illustrieren dieselben furchtbaren Zustände wie die Berliner Ausstellung. Wenn man ans andere Ende der Welt fahren würde oder in 10 Jahren hier wieder eine Ausstellung veranstalten könnte, so würde das Bild, das uns entgegenstarrt, immer wieder dasselbe sein, wenn nicht inzwischen « Wunder und Zeichen » geschehen.

Überall, nicht nur in der Hausindustrie oder Heimarbeit, wo die Arbeiterschaft wehr- und machtlos auf Gnade und Ungnade dem Unternehmertum ausgeliefert ist, wo weder Gesetz noch Gewerkschaft sie schützt, werden wir dieselben traurigen Zustände, Hungerlöhne, überlange Arbeitszeit in ungesunden Räumen, Kinderausbeutung und dergleichen antreffen, begleitet von bitterster Not, Kummer und Sorgen. Nur gehören die Heimarbeiter zu denjenigen Arbeitergruppen, bei denen die Gewerkschaftsorganisation bis heute kaum Fuss zu fassen vermochte, die zum geringsten Teil vom gesetzlichen Arbeiterschutz erreicht werden.

Um so notwendiger und dringender erscheint das Problem des Heimarbeiterschutzes heute, und zwar nicht nur im Interesse der Heimarbeiter, sondern im Interesse der gesamten Arbeiterklasse, ja im Interesse der ganzen zivilisierten Menschheit.

Gefühle sind für die massgebenden Schichten der Kapitalistenwelt vorübergehende Schwächen, die man

im Interesse des Profits nicht zu sehr berücksichtigen darf, wenn auch ab und zu im Anblick des grauen Elends Herz und Gewissen sich regen.

Schliesslich muss der Fabrikant sich gegen die fremde Konkurrenz durch billige Angebote wehren und die Löhne drücken, die Arbeitszeit ins Unbegrenzte verlängern um den Schaden, der ihm auf der einen Seite entsteht, auf der andern wett zu machen. Wenn die Gewerkschaft der Arbeiter eines Berufes, einer Industrie oder der Gesetzgeber sich diesen Bestrebungen widersetzen und man nicht sein Etablissement ins Ausland verlegen kann, oder billige Polacken oder Italiener findet, dann bleibt als letzte Zuflucht der schutz- und machtlose Heimarbeiter. So denken die Herren der Schuhmacher-, der Schneider- und Hutmacherzunft, die Fabrikanten der Stickerei und der Uhrenindustrie.

Das ist aber gerade der Grund für die Arbeiter der bezeichneten Gewerbe und Industrien um so lauter den Schutz der Heimarbeiter zu fordern. Nach den Heimarbeitern selbst sind ja sie die ersten, die unter dieser grenzenlosen Ausbeutung menschlicher Arbeitskraft zu leiden haben, indem die Heimarbeiter, wenn sie fortfahren müssen für 5, 10 oder 20 Cts. pro Stunde zu schaffen, den Fabrik- oder Werkstattearbeitern eine *ruinöse Konkurrenz* machen, ihnen oft den Kampf um bessere Arbeitsbedingungen geradezu verunmöglichen.

Wenn wir vorhin behaupteten es habe die gesamte Arbeiterklasse ein eminentes Interesse daran, einen wirksamen Heimarbeiterschutz verwirklicht, durchgeführt zu sehen, so lässt sich das leicht beweisen.

Wie soll der Schreiner oder der Schlosser der Welt plausibel machen, dass die Reduktion der Arbeitszeit auf 9 oder 8 Stunden eine notwendige, gerechte und erfüllbare Forderung ist, wenn neben ihm hunderttausende von schwächlichen Arbeitern oder Arbeiterinnen 11 und mehr Stunden pro Tag schuften müssen?